

War ein Bär im Gebiet Beichlen unterwegs?

Escholzmatt: Spuren konnten nicht mehr bestätigt werden

Im Gebiet Beichlen ob Escholzmatt sind womöglich Spuren eines Bären gesichtet worden. Durch den Zeitverzug der Meldung konnten diese aber nicht offiziell als Bärenspuren bestätigt werden.

Der kantonalen Dienststelle Landwirtschaft und Wald (Lawa) wurden Bärenspuren im Gebiet Beichlen ob Escholzmatt gemeldet. Da diese Beobachtung aber mit Zeitverzug gemeldet worden war, konnten die Spuren nachträglich nicht mehr bestätigt werden.

Präsenz im Kanton Luzern vermutet
Gemäss der Mitteilung des Lawa vom Mittwoch ist es möglich, dass die vermeintlichen Spuren vom gleichen Bären stammen, der am Pfingstsonntag

am Thunersee und Ende Mai im Berner Jagdbanngebiet Augustmatthorn unterwegs war. Vermutlich handle es sich dabei um den Bären M29, welcher bereits in der Zentralschweiz und im Kanton Bern beobachtet wurde. Die genetische Bestätigung stehe allerdings noch aus, so die Mitteilung des Lawa.

Da der Bär in kurzer Zeit grosse Strecken zurücklegen kann, ist seine Präsenz auf Luzerner Kantonsgebiet möglich. Der Bär M29 gilt als scheues Tier, das bisher unauffällig unterwegs war. Wichtig ist, den Bären auf keinen Fall mit Futter anzulocken. Problematisch sind zudem offene Abfalltonnen oder der Aufbruch von auf der Jagd erlegten Tieren.

Beobachtungen und Bärenspuren (Tatzenabdrücke, Kot) sowie aufgebrochene Bienenstöcke oder durchwühlte Abfalltonnen sind umgehend dem Lawa unter 041 349 74 30 oder der Polizei unter 117 zu melden. [pd]



Teils mehr, teils weniger skeptisch probieren die Schüler die verschiedenen Gerichte. [Bilder zVg]

Kulinarisch Länder entdecken

Entlebuch: «Kulturzmorge» mit verschiedenen Gerichten und Referat eines eritreischen Flüchtlings

Gemäss dem Jahresmotto der Schule Entlebuch, «Enjoy difference – Vöufaut gfaunt», fand am Mittwoch vor Fronleichnam im Bodenmatt-Schulhaus ein «kulturelles Zmorge» statt, an dem traditionelle Frühstückspeisen aus zehn Ländern gekostet werden konnten.

Was der Bauer nicht kennt...

So standen um 8 Uhr rund 120 Jugendliche am Buffet Schlange, um zum Beispiel holländische Pannekoen oder griechische Tiropita Bougatsa zu kosten. Pancakes mit Nutella, Spiegeleier und Tortillas fanden den grössten Absatz. Wie ein Schüler aus der dritten Oberstufe sagte, möchte er nichts Ausländisches essen, er halte sich da lieber an Gewohntes wie eben Spiegeleier und Pfannkuchen. «Und Gipfeli», ergänzt sein Tischnachbar.

...kann er ja einmal probieren

Dafür probierten andere umso interessierter. Was sie heute zum ersten Mal essen? «Reis zum Frühstück habe ich noch nie gehabt», meinte etwa ein Schüler, der zum ersten Mal indischen Reis mit Linsen ass. Letzteres erwies sich für viele als die grosse Unbekannte; äusserst beliebt – weil vertraut – waren die kanadischen/amerikanischen Pancakes mit und ohne dicke Nutella-schicht. Derweil die bayrischen Weisswürstl in ihrem Wasserbad ein eher trübes Dasein fristeten. Interessanterweise zählten auch die spanischen Tortillas zu den Speisen, die den meisten unbekannt waren.

Kulturelle Unterschiede zeigen

Im Gruppenraum hielt anschliessend Samson Kidane, eritreischer Flüchtling und seit zehn Jahren in der Schweiz, einen Vortrag zur Situation

in seinem Heimatland und über seinen langen Weg in die Schweiz. An lebhaften Beispielen schilderte er unter anderem kulturelle Unterschiede. Seinem Gegenüber direkt in die Augen zu schauen, gelte beispielsweise in Eritrea als enorm respektlos, hier in der Schweiz hingegen gelte es als sehr unhöflich, seinen Gesprächspartner nicht anzusehen. Die Erzählungen Kidanes ermöglichten einen persönlichen Zugang zum abstrakten Thema Flucht und Integration. Im Anschluss an das Referat konnten die Lernenden Fragen stellen.

Initiiert wurde dieses Kulturzmorge von Ursula Müller, der Schulsozialarbeiterin der Schulen Entlebuch und Doppleschwand. Über Wochen war sie dafür im Dialog mit Delegierten jeder Klasse und Stufe gestanden und lobte abschliessend, wie engagiert und selbstständig die Entlebucher Jugendlichen dieses Projekt realisiert haben. [rs]

schmunzel ecke

Der Kellner fragt den Gast: «Hat es Ihnen geschmeckt?» Darauf antwortet der Gast: «Sehr gut, Danke! Es war nur ein wenig zu viel. Gegen Schluss musste ich schon etwas kämpfen.» – «Das ist ein Buffet...»



Atlantische Atempause in Sörenberg

Flühli Am vergangenen Sonntag, 3. Juni, fand der zweite Gastkunst-Sonntag mit dem Fotografen und Musiker Christian Hartmann im «KunstReichSörenberg.ch» statt. Jeweils Ende Januar fotografiert er das «Pausieren» an der französischen Atlantikküste. Was ihn dabei fasziniert ist die Stille, die Atempause, die er hier nur in den Wintermonaten vorfindet. Mit seinen Bildern erzählt er vom Warten auf die wärmeren und milderen Monate des noch jungen Jahres. Es scheint, dass alles zum Stillstand gekommen ist und als ob die Menschen die Siedlungen verlassen haben. Seine fotografische Arbeit steht im Kontrast zur Bergwelt am Ausstel-

lungsort. Gemeinsam mit den zahlreich anwesenden Gästen wurden im Gespräch mögliche Verbindungen oder Unterschiede zu Sörenberg erforscht. Mit Carlo Gamma am Sopransaxophon, spielte Christian Hartmann am Kontrabass (Bild) wunderbare Improvisationen als Hörgenuss und Überleitung zum sonntäglichen Spaziergang durch die fünf Räume des «KunstReichSörenberg» mit seinen bewegten Maschineninstallationen. Die Bilder sind bis Ende Juli an den öffentlichen Führungen immer am Sonntag und Montag ab 15 Uhr zu besichtigen. Weitere Informationen unter: www.kunstreichsoerenberg.ch [Text rl/Bild zVg]

wetter bild



Den einen freuts, den anderen nicht

Prognose Die Gelbbauchunke ist in ihrer typischen Umgebung, hier in einem Wasserloch in Wolhusen, hervorragend getarnt. Trotzdem ist sie in der Schweiz stark gefährdet. Sie wird das Wetter am Wochenende vermutlich freuen, denn an jedem Tag ist mit Platz-

regen am Abend zu rechnen. Heute wird es sonnig bei 25 Grad, am Samstag klettern die Temperaturen gar auf 27 Grad. Der Sonntag wird etwas wärmer mit 28 Grad, bis die Temperaturen am Montag wieder auf 24 Grad abkühlen. [Text EA/Bild Josef Lustenberger]



Der eritreische Flüchtling Samson Kidane erzählt den interessierten Schülern von seinem Heimatland.